



Christus
Dienst e.V.

Gebetsbrief

ChristusDienst e.V.

Gruß und Segenswunsch für das Neue Jahr!

Wie der Beginn eines neuen Tages davon zeugt, dass Gottes Barmherzigkeit jeden Morgen neu ist, so auch in besonderer Weise der Beginn eines neuen Jahres. Allen Lesern des Gebetsbriefes, unseren Freunden und Förderern wünschen wir Gottes Segen. Wie gut, dass alle Tage schon in sein Buch geschrieben sind.

2025 begleitet uns ein guter Rat des Apostels Paulus aus 1. Thessalonicher 5,21: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet.“

Wir werden dieses Wort in den Gebetsbriefen des Jahres 2025 in Beziehung setzen zu unseren Herausforderungen und es in unterschiedlichen Richtungen entfalten. Es hat gemeindliche, gesellschaftliche und auch ganz persönliche Relevanz.

Wir hoffen, dass wir gute Impulse setzen und zum Weiterdenken anregen können.

Im Namen des Vorstandes

Sven Thriemer



Motiv: Ann-Sophie Möller
christliche Kartenkünstlerin vom SILOAH-Hof
Instagram: @kartevomhof

Gedanken zur Jahreslosung (1)

Prüft alles und behaltet das Gute!
(1. Thessalonicher 5,21)

Als ich die Auslosung für 2025 zum ersten Mal gelesen habe, war ich erstaunt. „Oh“ dachte ich, „das ist ja sehr aktuell“. Heute hat man einen anderen Namen dafür: „Faktencheck“.

Tatsächlich flattern uns immer wieder Meldungen auf den Tisch bzw. auf den Bildschirm, die jeglicher Überprüfung nicht standhalten. In Wirklichkeit sind es Lügen oder Halbwahrheiten. Zum Beispiel wird im Netz gerade über ein Zitat von Dietrich Bonhoeffer gestritten, dass einigen Leuten in ihre politische Überzeugung passt und deshalb auch in Büchern verbreitet wird, aber gerade nicht von Bonhoeffer ist.

In unserer Zeit leben viele Menschen in ihrer „Blase“. Sie sind mehr an Informationen interessiert, die ihren Überzeugungen entsprechen als an der Wahrheit.

Paulus schreibt diesen Satz „Prüft alles und behalte das Gute“ im letzten Abschnitt seines ersten Briefes an die Gemeinde in Thessalonich. Hier hat er am Ende seines Briefes noch ein paar kurze Ermahnungen an die Christen. Vielleicht bezieht sich dieser Satz auf den vorausgehenden Satz, wo es um die prophetische Rede geht. Auch Prophetie muss geprüft werden. Dies finden wir auch an anderer Stelle im Neuen Testament.

Aber unser Satz hat ein Alleinstellungsmerkmal: Er kommt so nicht noch einmal im Neuen Testament vor. Was ihn so besonders macht, ist gerade das zweite Wort: „alles“. Überprüft

alles. Damit wird deutlich, alles, was den Christen über den Weg läuft, soll nicht ungeprüft angenommen und akzeptiert werden. Es gilt, wachsam zu sein. Es gilt, die Wahrheit zu suchen. In Psalm 25, Vers 5 heißt es: „Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!“

Paulus meint, Christen sollen nicht so naiv sein, alles als bare Münze zu nehmen, was ihnen gesagt wird. Sie sollen das alles prüfen. Sie haben da eine große Verantwortung. Vielleicht sogar eine Herausforderung.

Aber verstehen wir das richtig. Es geht nicht darum, immer herauszufinden, was richtig ist. Wir sind nicht die Richter dieser Welt. Wir sind nicht dafür da, zu beurteilen und zu bewerten, was andere tun und sagen. Ich habe ein schlechtes Gefühl, wenn ich an die Institutionen denke, die die Doktorarbeiten anderer Leute daraufhin prüfen, ob sie fehlerhaft sind. Das Ziel ihrer Arbeit ist es nicht, anderen zu helfen, sondern zu schaden. Dieser negative Ansatz stört mich. Es hat etwas von Denunziantentum. So sehr es dabei auch um die Wahrheit geht. Mich stören auch diejenigen, die durch unsere Straßen gehen und überprüfen, ob alle Autos korrekt parken. Obwohl es gar nicht ihre Aufgabe ist. Ich denke, sie können sich nicht auf den Satz berufen: „Überprüft alles ...“. Nein, das, was Paulus meint, ist etwas ganz anderes. „... behaltet das Gute“. Die Ausrichtung auf das Gute ändert alles.

Das Gute, ist das wirklich angesagt? Oder muss man sich nicht mit seiner Überzeugung durchsetzen. Sind nicht die harten Egoisten diejenigen, die das Sagen haben.

Nur allein das Wort „Gutmensch“. Für den Deutschen Journalisten-Verband bezeichnete der Begriff Gutmensch noch im Jahr 2006 einen „Menschen mit positiven Antrieben, der humanistische, religiös-mitmenschliche Lebensziele höher einschätze als zweckorientierte Argumente, dafür aber Geringschätzung und Zynismus ernte“. 2015 nach der Flüchtlingskrise war es dann das Unwort des Jahres. So kann es gehen.

Das Gute schien auch mir manchmal zu platt und zu naiv. Nicht intellektuell genug. Aber vielleicht ist dieses Wort doch ideal. Die Bibel benutzt es ohne Scham. Jeder weiß doch, was gut ist. Jeder spürt, wenn einem etwas Gutes getan wird. Jeder weiß, wie gut das tut. Vielleicht ist das hilfreich, das das Gute einfach gut ist.

Meinem persönlichen Eindruck nach versinkt unsere Welt gerade im Egoismus. Wir brauchen dringend ein neues Bild, einen neuen Entwurf für unsere Welt. Wir brauchen ein Umdenken. Paulus hat es seinen Leuten damals geschrieben. Unsere Welt ist gerade nicht einfach. Christen müssen lernen, sich durch die gefährliche Welt zu navigieren, in der sie zu Hause sind. In der westlichen Welt sind Christen dabei, wieder gegen den Mainstream zu stehen. So war es auch ganz am Anfang. So ist es auch heute wahrscheinlich für eine Mehrheit der Christen in aller Welt. Ich denke, wir sollten bei der Jahreslosung auch prüfen, was wir selbst von uns geben. Nicht nur das, was uns begegnet, sondern auch das, was aus uns kommt. Auch wir sind der Wahrheit verpflichtet. „Lügenmäuler sind dem HERRN ein Gräuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm.“ (Sprüche 12:22) Es geht bei der Jahreslosung um mehr als einen Faktencheck. Das Gute gilt es zu entde-

PRÜFT ALLES UND DAS GUTE BEHALTET.

1. THESSALONICHER 5, 21



cken. Und im Leben umzusetzen. Mitarbeiten an einer Welt, die von Gottes Geist geprägt ist, in der das Gute, das Gott will, wieder mehr Raum gewinnt.

Machen wir uns nichts vor. Wir sind immer auch Kinder unserer Zeit. Wir sind anfällig dafür, genauso zu handeln, wie unsere Umgebung. Deshalb ist diese Jahreslosung in unserer Zeit wieder relevant. Sie ermahnte uns, wachsam zu sein. Wachsam zu sein in dem, was auf uns einströmt. Und wachsam zu sein in dem, was wir verbreiten, in unseren Worten und Taten.

Detlef Kauper

Zur Jahreslosung (2)

Wer würde das nicht auch so sehen? Aus einer Vielzahl von Möglichkeiten suchen wir uns heraus, was uns gut erscheint. Aber da liegt schon ein Problem: Ist das, was uns als gut erscheint, wirklich gut? Wie so oft haben wir Dinge überlegt, geplant durchgeführt, die uns gut erschienen – um am Ende festzustellen: Es hat nicht so funktioniert, wie wir dachten. Und die zweite Frage: Was ist wirklich gut? Wem nützt es? Im alten Rom fragte man: Cui bono – wem nützt es? Damit war klar, dass das, was einem nützt, nicht gut für den anderen sein muss, ihm sogar schaden kann.

Wo bekommen wir einen Maßstab für das wirklich Gute her?

Die mittelalterliche Theologie bezeichnete Gott als das „summum bonum“, das höchste Gut. Das haben wir z.B. im Lied „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ des Johann Jakob Schütz aus Frankfurt, der auch Joachim Neander prägte. Der wurde Verfasser von „Him-

mel, Erde, Luft und Meer“ und den beiden Königsliedern „Lobe den Herren“ und „Wunderbarer König“.

Schauen wir in die Bibel, kommt gleich im ersten Kapitel das Wort „gut“ siebenmal vor, am 3. und am 6. Tag sogar zweimal. Deshalb wird an diesen Tagen mit Vorliebe im Judentum geheiratet – siehe Johannes 2,1. (Was hat es für exegetische Verrenkungen gegeben, um Jesus in drei Tagen den Weg vom Jordan nach Kana zurücklegen zu lassen, nur weil man das nicht wusste!) Was Gott der HERR geschaffen hat, ist gut! Wie der Schöpfer gut ist, so auch das von Ihm Geschaffene. Und wir dürfen Ihn erfahren durch Seine Güte.

Als Mose bittet, Ihn sehen zu dürfen, der mit ihm wie mit einem Freund redete, lehnt der HERR das mit Rücksicht auf Moses Leben ab. Aber Er gewährt ihm eine Sonderbehandlung: Er will an ihm all Seine Güte, wörtlich sein „Gutes“ vorübergehen lassen. In dieser Güte zeigt sich der HERR selbst. Vielleicht fragen wir uns einmal: Wo habe ich in meinem Leben oder in dem anderer Menschen Gottes Güte erfahren? Und können andere an mir etwas von Seiner Güte wahrnehmen?

Hier begegnet uns eine Stelle, die Luther ganz anders übersetzt hat: „Aber das ist meine

Freude, dass ich mich zu Gott halte.“ (Psalm 73,28) In 2014 hieß die Übersetzung in der Jahreslosung: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück“. Wörtlich aus dem Hebräischen: „Aber ich – die Nähe Gottes ist für mich gut.“ Jemand, der in echten Glaubenszweifeln steckt, bekennt, was für ihn gut ist. Einige Verse zuvor sagte er, dass er im Heiligtum, im Tempel etwas erkannte, was ihm weiterhalf.

Es ist gut, mit unseren Lasten und Fragen in die Nähe Gottes zu kommen. Gerade auch dann, wenn wir nicht wissen, wie der Weg weitergeht und wie wir uns entscheiden sollen. Im Gespräch mit Gott, wo wir Ihn unseren Dank, unsere Freude wie auch die Nöte bringen, erfahren wir, was gut ist, und das tut uns selbst gut. In diese Richtung weist uns auch die unserer Jahreslosung sehr ähnliche Stelle Römer 12,3: „...dass ihr prüfen könnt, was der Wille Gotte ist, das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.“

Die Voraussetzung dafür hat der Vers 1 gesagt: die Hingabe unseres Lebens an Gott als Antwort auf das, was Er für uns getan hat. Unter dieser Voraussetzung, dass unser Leben Ihm gehört, können wir prüfen, was gut ist. Auch dann, wenn wir ratlos sind, können wir bitten: Zeig mir, was ich tun und lassen soll.

Und so hat das Prüfen eine Orientierung nicht an unseren Gedanken oder Gefühlen, sondern an dem, dessen „Gnadenwille und Sein Allwissenheit es fügt“, wie das Lied eines leidgeprüften Mannes es formulierte (Wer nur den lieben Gott lässt walten, EG 369,3). Ob uns diese Ausrichtung beim Prüfen im neuen Jahr helfen kann – und auch bei der Entscheidung darüber, was wir dann behalten?

Tobias Eichenberg

Gedanken zur Streitkultur

„Prüft alles!“ Um das zu tun, brauchen wir Maßstäbe und unveränderliche Werte. Wir sind überzeugt, sie in der Bibel zu finden. Aber wenn wir dann über konkrete Fragen diskutieren und Entscheidungen finden wollen, merken wir, dass es in der Gemeinde, in Familie und Freundeskreis noch etwas braucht, um diesem Auftrag nachkommen zu können: Streitkultur. Die ist allerdings recht angeschlagen.

Dieses biblische „Prüfen und Behalten“ ist sicherlich keine Angelegenheit von Diskussionen, sondern ein geistlicher Prozess des Betens und Hörens. Es geht um Führung durch Gottes Geist. Trotzdem ist es in den Leitungen unserer Gemeinden nötig, über Dinge zu sprechen und im Zweifelsfall auch zu streiten. Ich glaube, dass diese Fähigkeit, gut zu streiten, auch eine Frucht geistlichen Lebens ist.

Folgende Voraussetzungen sehe ich für eine gesunde Streitkultur als wichtig an:

1) Offenheit

Viele sind heute nicht mehr bereit, ihre Meinung offen zu sagen. Ich beobachte eine Tendenz zum Rückzug. Man äußert sich nur noch im Kreise der Gleichgesinnten und scheut die Kontroverse. Es ist eine neue Form der Scham entstanden, mit der man sich verbirgt und so selbst schützt.

2) Sachlichkeit

Oft werden in Diskussionen die Ebenen vermischt. Es fällt immer schwerer, Auseinandersetzungen auf der Sachebene zu führen und

sie nicht mit persönlichen Dingen zu vermischen. Die hervorgerufenen Emotionen bestimmen stärker als Argumente den Verlauf einer Diskussion. Meinungen scheinen nicht mehr vornehmlich auf der abstrakten Ebene von Sachinformationen gebildet zu werden, sondern eher assoziativ durch Bilder, äußere Reize und Erfahrungen. Aber diese Kriterien werden nicht als solche bewusst gemacht.

3) Sprach- und Hörfähigkeit

Es fällt Menschen immer schwerer, ihre Ansichten präzise auszudrücken. Viele Fragen sind komplex, aber die Sprache verflacht. Wir werden auf Kurznachrichten programmiert. In dieser Sprache kann man aber schwierige Sachverhalte nicht erörtern. Zugleich nimmt das Hörvermögen ab. Was hat jemand wirklich gesagt? Habe ich das verstanden? Viele äußere Faktoren, v.a. auch visuelle Reize, bestimmen heute mit über die Aufnahme einer Botschaft und verfälschen sie schnell. So entstehen Missverständnisse.

4) Toleranz

Wenn man streitet, treten Unterschiede und Spannungen ans Licht. So wird deutlich, dass wir vielleicht einer Illusion von Gemeinschaft erlegen sind. Worauf gründen wir unsere Gemeinschaft? Können wir noch aushalten, dass andere gegenteiliger Überzeugung sind? Was ist die unverrückbare Mitte, die uns dennoch eint? Die Fähigkeit zur Toleranz ist da am Größten, wo das Evangelium als Heilsbotschaft für eine zerrüttete Welt verstanden und erfahren worden ist. Christen wissen: All unsere Erkenntnis ist Stückwerk. In der durch

die Sünde entstellten Welt gibt es das Gute nicht absolut und in reiner Form.

5) Distanz

Als Christ weiss ich um die Verführbarkeit aller Menschen und rechne damit, dass auch ich selbst mich täuschen kann. So entsteht eine Distanz zu eigenen und fremden Überzeugungen. Das verhindert die Reduzierung einer Person auf ihre in meinen Augen vielleicht verkehrte Ansicht.

Hinter allen Aspekten stehen geistliche Wirklichkeiten. Gottes Wort schenkt uns die Voraussetzungen für diese Kompetenzen. Verinnerlichen wir das Evangelium, so befreit es uns von äußeren und inneren Zwängen und von den Lügen der Welt, die uns innerlich gefangen setzen, oder verführen uns zu totalitärem Anspruch.

Ich wünsche viel Mut, Kraft und Weisheit, im Prüfen des Guten voranzuschreiten.

Sven Thriemer

Israel – der Zeiger an Gottes Weltuhr?

In diesem Jahr beschäftigen wir uns auf unserer Theologischen Tagung (20.-22.01.2025) mit dem Thema: Israel – der Zeiger an Gottes Weltuhr?

Der Blick der Kirche auf Israel im Wandel der Geschichte und in der gegenwärtigen Situation mit Johannes Gerloff und Christoph Rymatzki.

Johannes Gerloff lebt seit 30 Jahren in Jerusalem und war 18 Jahre als Korrespondent für europäische Medien in Israel, den palästinensischen Autonomiegebieten und allen angrenzenden Ländern unterwegs. Seit 2016 hat er seinen Schwerpunkt wieder auf die Theologie verlegt. Er blickt auf das aktuelle Geschehen aus der Sicht eines Christen unter Israelis und lädt ein, biblische Texte aus dem Kontext Israels und des Heiligen Landes neu zu verstehen.

Christoph Rymatzki hat die Anfänge der protestantischen Judenmission erforscht und in der RGG den Artikel Judenmission verantwortet. Sein Streifzug durch die Geschichte zeigt wie die Stellung zum Judentum für die Kirche immer wieder ein Gradmesser für ihre eigene Erneuerung war.

Geben Sie die beiliegende Einladung gerne an Leute in Ihrem Umfeld weiter, besonders auch an Theologie-Studierende.

THEOLOGISCHE TAGUNG

IM KONRAD-MARTIN-HAUS
IN BAD KÖSEN



20.-22.01.2025

Israel – der Zeiger an Gottes Weltuhr?



CHRISTUSDienst E.V.

Gerberstr. 14a
99089 Erfurt
www.christusdienst.de

Treffpunkt Zelt-Woche der Begegnung

Vom 16.- 25.5.2025 wird es in Diesdorf ein großes Event geben, um Kirche sichtbar zu machen. Es ist keine klassische Evangelisation, sondern eine Festwoche, wo wir uns als Christen mit unserem Profil einbringen. An jedem Tag gibt ein Christ Zeugnis oder Gespräche werden geführt.

Es ist ein Versuch, Menschen die gar keinen Zugang zum Glauben haben, zu begegnen.

Gebetsanliegen, Themenwünsche und Ideen

Der Gebetsbrief lebt von Ihrer Mitgestaltung. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihre Themenvorschläge und Ideen für weitere Gebetsbriefe zukommen lassen.

Weiterhin freuen wir uns auch über die Zusendung Ihrer Gebetsanliegen.

An die Geschäftsstelle per Email:
info@christusdienst.de

oder Post:
Gerberstraße 14a, 99089 Erfurt

Gastfreundschaft – die offene Tür

20.-23. März 2025

Tagung für Pfarrfrauen und Interessierte

Geschichten der Gastfreundschaft durchziehen die Bibel. Gastfreundschaft – das ist Zuwendung, Großzügigkeit, Zeitschenken und Vertrauen. Das ist Bewirtung, Beherbergung und Unterhaltung.

Unsere Pfarrhäuser sind Orte der Gastfreundschaft – aber wie viel davon vertragen unsere Pfarrfamilien? Und wenn ich mein Haus aus verschiedenen Gründen nicht öffnen will oder kann? Ist Gastfreundschaft nicht auch Zuhören, Zeitnehmen, Fürbitte?

Ein immer aktuelles Thema mit vielen Facetten und reichlich Gesprächsstoff. Unsere Tagung lädt ein zu Bibelarbeiten und Austausch, aber auch zu Stiller Zeit, Seelsorge und Gebet. Uns erwarten ebenso Freiräume für Kreativität, Bewegung und Gemeinschaft – Lachen und Weinen haben ihren Platz. Wir freuen uns darauf, mit vertrauten und neuen Gesichtern die Gastfreundschaft im Kloster Volkenroda zu genießen.

Anreise:

Donnerstag, 20. März bis 17.00 Uhr

Abreise:

Sonntag, 23. März nach dem Mittagessen (ca. 13 Uhr)

Preise:

Einzelzimmer mit eigenem Bad inkl. VP und

Programm: 306,-

Einzelzimmer mit Badteilung inkl. VP und

Programm: 255,-

Zweibettzimmer mit eigenem Bad inkl. VP

und Programm: 252,-

Zweibettzimmer mit Badteilung inkl. VP und
Programm: 222,-

Der Betrag ist für einige unter uns evtl. schwer aufzubringen. Niemand soll aus Kostengründen fern bleiben. Bitte wendet euch bei finanziellen Problemen an die Geschäftsstelle des Christusdienstes. Wir finden eine Lösung, dass jeder teilnehmen kann.

Anmeldung direkt über Kloster Volkenroda:

info@kloster-volkenroda.de

Amtshof 3, 99998 Körner-Volkenroda

Tel. 036025 – 559-0

Oder direkt über die Website www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/tagung-fuer-pfarrfrauen-und-interessierte/

Fragen zur Unterkunft

Klosterportenteam

info@kloster-volkenroda.de

Fragen zum Programm

Elke Möller

elke.moeller@kloster-volkenroda.de





Leben in der Liebe

Das war das Thema unserer Lobpreis- und Einkehrtage im Oktober 2024. Die Tagungsstätte, der Schwarzenshof bei Rudolstadt, war neu für diese Tagung. Unterkunft, Verpflegung sowie Inhalt und geistliche Gemeinschaft haben die Teilnehmer bereichert und gestärkt nach Hause fahren lassen.

Aber kommen wir erstmal zum Thema „Leben in der Liebe“. Wer kennt die beiden Puppen „Spejbl und Hurvínek“? Sie waren bekannt als Vater und Sohn mit lustigen Dialogen. Fragt der Sohn: „Papa, was ist Liebe?!“ Und der Vater Spejbl fing dann an, sich um diese Frage zu drücken.

In unseren Bibelarbeiten musste sich keiner drücken. Denn es wurde klar gemacht: Es ging nicht um ein Thema, für das man sich schämen müsste. Denn „Leben in der Liebe“ ist nicht in erster Linie Sympathie, Gefühl. Liebe ist Entscheidung: Für eine Beziehung

mit Gott und Entscheidung für die Menschen, die Gott uns in den Weg stellt. Die Bibelarbeiten von Sven Thriemer und Christian Colditz, unter anderem zum Doppelgebot der Liebe, forderten stark heraus und gleichzeitig ermutigten sie, bei allem Abbruch, der an manchen Stellen zu erleben ist, getrost und mutig im Glauben zu leben.

Matthias Hänel berichtete von seiner Arbeit unter Flüchtlingen, die ihm auch jetzt im Ruhestand noch am Herzen liegt. Die musikalische Leitung hatten Sven Thriemer und Reinhard Süpke. Gerne ließen sich die Teilnehmenden in den Lobpreis hineinnehmen. Die „Stille Zeit“ und das Singen wurden zu Zeiten der Begegnung mit Gott.

Diese Tagung wurde von den Teilnehmern grundsätzlich für wichtig und notwendig gehalten – gerade von den Neuen, die gerne wiederkommen wollen.

Klaus Bergmann und Reinhard Süpke

Unsere nächste Lobpreis- und Einkehrtagung ist aktuell geplant für den 11.-14. September 2025.

Leider haben wir bisher von 15 angefragten Tagungshäusern Absagen zu diesem Termin erhalten.

Bittet betet für einen Ort, damit die Tagung stattfinden kann. Wer hat Vorschläge für einen guten Ort?

Bitte in der Geschäftsstelle melden!

Januar 2025

02. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg
06. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
08. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg
09. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
10. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
11. Sa	jeden zweiten Samstag im Monat Gebetstreffen in Bennungen
13. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West/Siloah
20. Mo	20.-22.01. Theologische Tagung des ChristusDienstes in Bad Kösen

Februar 2025

05. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
06. Do	CD-Regionaltreffen Altmark in Seehausen CD-Regionaltreffen in Eisenberg jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
08. Sa	jeden zweiten Samstag im Monat Gebetstreffen in Bennungen
10. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
14. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
17. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West/Siloah

März 2025

05. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
06. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
10. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
14. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
17. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West/Siloah
19. Mi	CD-Regionaltreffen Altmark in Stendal-Röxe
20. Do	20.-23.03. Tagung für Pfarrfrauen und Interessierte im Kloster Volkenroda



Infos & Anmeldung
www.die-zeltstadt.de

IMPRESSUM

ChristusDienst e.V. | Gerberstraße 14 a | 99089 Erfurt | Tel.: 036201 - 59 88 22
E-Mail: info@christusdienst.de – Internet: www.christusdienst.de
Andreas Möller (1. Vorsitzender) – Tel.: 0171 - 198 6791 – E-mail: moeller@suptur-bad-frankenhausen.de
Matthias Hänel (2. Vorsitzender) – Tel.: 036332 - 72 8888 – E-mail: ev.kirche-salza@gmx.de
Sven Thriemer (Geschäftsführer) – Tel.: 036695 - 20 652 – E-mail: sven-thriemer@gmx.de
Konto: IBAN DE44 5206 0410 0208 0230 85 | BIC GENODEF1EK1 | Evangelische Bank e.G.

Wir freuen uns über Spenden und stellen Ihnen dafür am Anfang des nächsten Jahres eine Spendenquittung aus.

Der Gebetsbrief erscheint vierteljährlich und wird von der Geschäftsstelle des ChristusDienst verantwortet.

Sendet uns besondere Anliegen oder Veranstaltungen aus euren Gemeinden oder aus eurem Umfeld zu bis zum 10. Dezember, 10. März, 10. Juni und 10. September – für das nächste Quartal.